

Natur ist das wichtigste Kapital für die Menschen einer Region. Nur wenn sie erhalten wird, ist eine dauerhafte Wertschöpfung möglich."

Mit dem Vorsitzenden des Landesvereins und dem Vorstand verbinden ihn ein vertrautes und konstruktives Verhältnis. Wir schätzen an ihm seine Fachkompetenz, seine Zuverlässigkeit und Offenheit.

Am 1. Juni 2013 verlieh ihm der sächsische Landtagspräsident Dr. Matthias Röbler in Würdigung seines Engagements bei der Ausgestaltung des Natur- und Heimatschutzes in Sachsen die Sächsische Verfassungsmedaille.

Der 75. Geburtstag ist uns Anlass, dafür ganz herzlich zu danken, Gesundheit, Kraft und Wohlergehen zu wünschen und uns auf eine weitere gedeihliche Zusammenarbeit zu freuen.

Prof. Dr.-Ing. habil. Hans-Jürgen Hardtke
Possendorf

Dr. habil. Olaf Bastian
Moritzburg

Dr. Wolfgang Böhnert – 65 Jahre

Am 23. Juni 2013 beging Dr. Wolfgang Böhnert seinen 65. Geburtstag. Freunde und Kollegen begleiteten ihn an diesem Tag auf einer Exkursion zum Geising, einem Bergwiesengebiet im Osterzgebirge, dem er durch sein planerisches Wirken eng verbunden ist.

Gera ist sein Geburtsort. In dieser Stadt ging er zur Schule und legte hier 1968 das Abitur ab. Sein Lehrer Manfred Haaß, ein Florist, förderte sein Interesse an Biologie und insbesondere an der Pflanzenwelt, sodass er sich um ein Biologiestudium in Halle bewarb.

Nach seiner Armeezeit studierte er von 1970 bis 1974 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Biologie und schloss mit einer seit 1972 bearbeiteten Diplomarbeit über „Ökologische Untersuchungen auf den Kreidesandsteinhöhen der

Harslebener Berge bei Quedlinburg" sein Studium am Institut für Geobotanik und Botanischer Garten (damals Wissenschaftsbereich) bei Prof. Dr. Rudolf Schubert und Dr. Ernst-Gerhard Mahn ab. Dieses Thema war in ein großes Forschungsvorhaben „Erarbeitung ökologisch begründeter Pflege-normative für Naturschutzgebiete mit Offenlandvegetation" des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle eingebunden, in dessen Auftrag die „Geobotanik" den Themenkomplex „NSG mit Xerothermstandorten" bearbeitete. Das Management von Lebensräumen sollte ihn fortan durch sein weiteres Berufsleben begleiten.

Von 1974 bis 1978 war er als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Geobotanik und Botanischer Garten in Halle tätig. Durch Verpflichtungen des Instituts in aktuelle Forschungsaufgaben beschäftigte er sich in seiner Dissertation mit der Thematik „Ergebnisse von Strukturuntersuchungen in unterschiedlich begüllten Unkrautphytozönosen auf Ackerstandorten im Raum Weißenfels, Leipzig, Zörbig, Gräfenhainichen und Jüterbog". Daneben blieb er aber der Naturschutzforschung verbunden und inventarisierte bestehende und geplante Schutzgebiete und bearbeitete Fragen des Managements von Lebensräumen. Es entstand 1978 die erste Übersichtspublikation zur Pflege der Xerothermvegetation. Seine Dissertation schloss er 1979 ab.

Nach Auslaufen der befristeten Assistentenstelle an der Universität wechselte Wolfgang Böhnert zur Abteilung Forstwirtschaft des Rates des Bezirkes Halle und übernahm dort die Funktion des Mitarbeiters für Naturschutz („Bezirksnaturschutzverwaltung") im Dienstgrad eines Forstmeisters für die Jahre 1978 bis 1986. Schwerpunkte seiner Arbeit waren die Neuverordnung von Naturschutzgebieten, die Organisation von Pflegemaßnahmen und die konsequente Durchsetzung der Verordnungen in Schutzgebieten sowie die Organisation von regelmäßigen Schulungen der Kreisnaturschutzbeauftragten und die jährliche Durchführung eines Spezialistenlagers „Landeskultur" im „Wachtmeister" in der Dübener

Heide zur Förderung der Jugendarbeit. Daneben setzte er seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Inventarisierung von Naturschutzgebieten fort. Aus dieser Zeit stammt auch ein programmatischer Beitrag zum Management von Lebensräumen (BÖHNERT & SEELIG 1983).

Im Kulturbund führte er in den Jahren 1978 bis 1986 sehr erfolgreich den „Arbeitskreis zum Schutz und zur Pflege heimischer Orchideen im Bezirk Halle“, als dessen Ergebnis im Jahr 1986 eine erste Übersichtspublikation über den Bestand und die Bewertung dieser Pflanzengruppe im Bezirk Halle entstand.

Diese Phase seiner Arbeit war durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, insbesondere der Arbeitsgruppe Halle (später Dessau) und Dr. Siegfried Schlosser, geprägt. Aus der früh erkannten Problematik, dass die Generosion die Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen behindert, entstand die paradiktische Konzeption der Erhaltung der Arten und Formenmannigfaltigkeit als strategische Aufgabe des Naturschutzes, 1987 veröffentlicht von REICHHOFF & BÖHNERT, die 1989 in die 1. DVO zum Landeskulturgesetz („Naturschutzverordnung“) Eingang fand.

Im Jahre 1986 nahm Wolfgang Böhnert eine Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe Dresden des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz auf. Wissenschaftlich wirkte er hier an der Ausarbeitung der Methodik für die Aufstellung von Handlungsrichtlinien mit, die den späteren Pflege- und Entwicklungsplänen sehr nahe kamen. Er nahm Einfluss auf die Gestaltung der Zeitschrift „Naturschutzarbeit in Sachsen“, entwarf und führte das bis heute kennzeichnende Logo der Kleinen Hufeisennase ein, veränderte das Layout und arbeitete intensiv redaktionell.

Im März 1990 trat er als Referent für Grundsatzangelegenheiten eine Tätigkeit am Umweltministerium der DDR, dem späteren MUNER, an. Mit seiner gründlichen und ausdauernden Arbeitsweise übernahm er die „Kärnerarbeit“ bei der

Durchführung des Nationalparkprogramms und erwarb sich großen Anteil an dessen erfolgreicher Umsetzung.

Ab 1991 war er freiberuflich als Landschaftsplaner tätig. 1993 wurde die LPBR Landschaftsplanung Dr. Böhnert und Dr. Reichhoff GbR (ab 1996 GmbH) gegründet. Die ersten komplexen Planungen waren der Landschaftsrahmenplan für den Nationalpark Sächsische Schweiz und der Biosphärenreservatplan für die Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, die 1998 und 1996 veröffentlicht wurden. Es folgten neben vielen anderen die Bearbeitungen der PEP Großer Weidenteich, die Bewertung des Landschaftsbildes Sachsens und die Erstellung verschiedener Managementpläne für FFH-Gebiete. Eine Herausforderung war die Planung des Naturschutzgroßprojektes von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung „Bergwiesen im Osterzgebirge“. Eine fachlich sehr anspruchsvolle Arbeit setzte ab 1994 für die LAUBAG, später Vattenfall Europe Mining AG, mit der Kartierung und Bewertung der Biotop- und Nutzungsstrukturen in den Tagebaugebieten Nochten und Reichwalde ein. Diese Arbeiten erweiterten sich auf Planungen zur ökologischen Gestaltung der Bergbaufolgelandschaft mit der letztlichen Qualifizierung zum Naturschutzvorranggebiet „Populationsgebiet Birkhuhn“. Der wissenschaftliche Charakter der Arbeit von Wolfgang Böhnert spiegelt sich in vielen Publikationen wider, beispielsweise 2001 über „Gefährdete Pflanzengesellschaften Sachsens“, die „Bergwiesen im Naturpark Erzgebirge/Vogtland“ oder 2012 den „Prozessschutz in der Königsbrücker Heide“. In den letzten Jahren setzte er seine ökologischen Erfahrungen verstärkt für die Weiterbildung von Behördenmitarbeitern ein.

Der 65. Geburtstag ist für Wolfgang Böhnert mit Sicherheit nicht der Beginn des Ruhestandes. Themen wie die Bergbaufolgelandschaft, die Vegetationskunde und sein mit großer Perfektion betriebenes Hobby der Pflanzen- und Landschaftsfotografie werden sein Tun weiterhin ausfüllen. Verständnis und Unterstützung findet er

dabei bei seiner Partnerin Dr. Sabine Walter und dem gemeinsamen Sohn Hanns Werner Walter. Dazu wünschen ihm alle Freunde und Kollegen beste Gesundheit, viel Freude und Erfolg.

Dr. Lutz Reichhoff
LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH

Steffen Rau – 65 Jahre

Wer mit dem sächsischen Naturschutz enger verbunden ist, kennt Steffen Rau. Er ist nicht nur seit über vier Jahrzehnten im ehrenamtlichen Naturschutz aktiv, war langjähriger Mitarbeiter des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN) und später des Landesamtes, sondern gehört auch zu den versiertesten Ornithologen im Land. Steffen Rau ist eine einprägsame Persönlichkeit. Eine Exkursion oder ein Gespräch mit ihm, egal ob über Vögel, Musik, kommunale Themen oder etwas anderes, ist immer anregend, bringt neue Erkenntnisse und ein humorvolles Augenzwinkern ist auch stets dabei.

Im September 2014 feierte er seinen 65. Geburtstag. Die berufliche Laufbahn von Steffen Rau ist, abgesehen von der Studienzzeit in Magdeburg, eng mit dem Dresdner Raum verbunden. Neben dem Abitur absolvierte er eine Maschinenbauerlehre bei VEB Planeta. Einige Hemmnisse erforderten Umorientierungen für die weitere Ausbildung.

Nach dem Studium an der Ingenieurschule für Wasserwirtschaft Magdeburg, das er 1976 mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, war er bis 1984 als Mitarbeiter für Entwicklungsplanung in der Wasserwirtschaftsdirektion Obere Elbe-Neiße Dresden tätig. Er beschäftigte sich insbesondere mit Wasserversorgungs- und Flussgebietsbilanzierung, wirkte an wasserwirtschaftlichen Konzepten und Entwicklungsplänen mit und brachte sich aktiv in die Bearbeitung der Nitratproblematik ein.

Sein großes persönliches Interesse galt schon lange Zeit der Naturbeobachtung, vor allem der

Vogelkunde, und dem Naturschutz, wofür er sich überwiegend autodidaktisch Wissen aneignete. Seit 1963 arbeitet Steffen Rau in der Fachgruppe Ornithologie und Naturschutz Radebeul mit und war über 40 Jahre Naturschutzhelfer. 1985 wurde er als anerkannter Fachmann in der Arbeitsgruppe Dresden des ILN als wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter eingestellt. Seine fachlichen Schwerpunkte waren hier Naturschutz und Gewässerbewirtschaftung sowie Artenschutz der Wirbeltiere. Bis zum Jahr 2009 war er ohne Unterbrechung hauptamtlich für den Naturschutz in Sachsen mit großem Engagement tätig.

Die Arbeitsgruppe Dresden des ILN bildete den Grundstock für die Abteilung Naturschutz des nach der Wende neu gegründeten Landesamtes für Umwelt und Geologie (LfUG), wo er zunächst im Bereich Schutzgebiete, anschließend im Biotop- und Artenschutz arbeitete und ab 1998 das Fachgebiet Artenschutz leitete. Wegen seiner ausgesprochen breiten naturwissenschaftlich-ökologischen Kenntnisse und der besonderen analytischen Fähigkeiten wurden Steffen Rau sehr vielfältige Aufgaben übertragen. Beispielhaft sollen hier nur einige naturschutzfachlich besonders wichtige Themen genannt werden, an deren Bearbeitung und den erreichten Erfolgen er entscheidenden Anteil hat: Steffen Rau erarbeitete die fachlichen Grundlagen für eine naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung in Sachsen. Hier kamen ihm u. a. seine besonderen wasserwirtschaftlichen Kenntnisse und Erfahrungen zugute. Die Ausweisung des bisher einzigen Biosphärenreservates in Sachsen, Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, geht maßgeblich mit auf seine Idee und Initiative zurück. Auch das erste Konzept für den Naturpark Erzgebirge/Vogtland ist mit seinem Namen verbunden.

Er war der erste fachliche Bearbeiter für die Umsetzung der FFH-Richtlinie in Sachsen und hat später an der Managementplanung für Natura 2000-Gebiete mitgewirkt. Unter seiner Leitung wurde die Meldung der EG-Vogelschutzgebiete für Sachsen vorbereitet und begleitet.